

Den Beiden ihre Perseiden – und mir mein „Deep Sky“

Ach, war das wieder einmal sehr schön!

Am Freitag war der erste Teil der großen „Perseiden-Show“ leider wegen der gewohnt misslichen Wetterlage zur Abwechslung mal wieder ausgefallen. Die Hoffnung, dass es sich am nächsten Tag bessern würde, war zwar da, aber nicht übermäßig groß. Als Peter Volkmer mich gegen 18.00 Uhr anrief, keimte jedoch Hoffnung auf. Gegen 20.30 Uhr fuhren wir gen Winnigstedt, den Sonnenuntergang hinter uns. Der Himmel wies zwar noch vereinzelt Wolken auf, aber immerhin war es ziemlich windstill. Bernd Keck war auch schon anwesend. Wir drei sollten auch die Einzigen bleiben, an und für sich nicht ganz verständlich bei so einer Gelegenheit. Das Wetter war uns bis dahin wahrlich nicht wohl gesonnen.



Nach einem kleinen Smalltalk während des Aufbaus der Gerätschaften freute sich jeder von uns auf eine schöne Nacht: Peter und Bernd wollen Perseidenschnuppen zählen und fotografieren und ich begeben mich auf die Jagd nach Himmelsobjekten.

Als erstes zeigte sich Wega, und um mich „warm zu dobsen“ schob ich meinen 8Zöller Birkmeyer auf das Vierfach-System Epsilon Lyrae- schön aufgelöst bei 150fach. Jetzt hat sich das Sommerdreieck endgültig herauskristallisiert. Da war doch was! Richtig

zwischen Wega und Altair, dem südlichen Sommerdreieckstern, liegt doch Collinder 399, der „Kleiderbügel“, ein markanter kleiner Offener Sternhaufen. Jetzt kommen auch schon die Sterne der 2. und 3. Größenklasse langsam zur Geltung. Also mal schnell zwischen die unteren beiden Leiersterne zielen und da ist er schon, der berühmte „Ringnebel“. Zwar noch ein bisschen schwach auf der Brust, aber immerhin...



Zwischen Wega und Gemma, dem „Kronjuwel“ zeigt sich schon das Herkulesviereck und somit M13, der Herkules-Kugelsternhaufen. Er ist bei 150fach schon sehr schön weit über die Randbezirke hinaus aufgelöst.



Nach 23.00 Uhr wird der Himmel dunkler und bleibt klar, bis auf ein paar Wolkenbänke am westlichen Horizont, aber diese Richtung ist momentan sowieso nicht an der Reihe. Das Milchstraßenband tritt sehr schön hervor. Deutlich ist die Teilung unterhalb Deneb zu erkennen. Jetzt beginnt der erste Teil meiner eigentlichen Arbeit: die Milchstraße vom Schwan zum Schützen, angefangen bei M39, einem schönen großflächigen Offenen Sternhaufen im 50mm Weitwinkelokular. Es geht weiter mit dem Nordamerikanebel, nachdem ich

den OIII- Filter aufgesetzt habe. Es macht Spaß, die Konturen abzufahren- und richtig, da ist der Pelikannebel mit dem Stern 57 davor und 56 darin.



Da schon mal der OIII-Filter vor dem Okular ist, geht es ab zum Cirruskomplex. Und da ist er schon, der „Hexenfinger“, der hellste Teil einer ehemaligen Supernova. Etwas weiter südlich breitet der „Sturmvogel“ seine Schwingen aus und mittendrin der Stern 47.

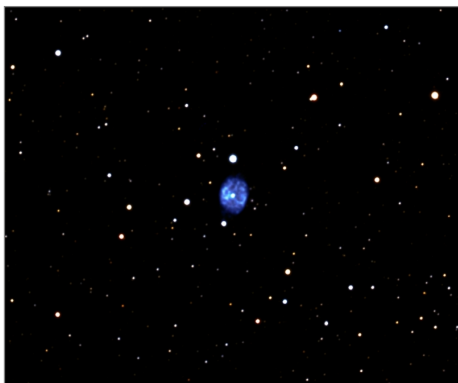
Nun wird das Telrad direkt unter der Schwanenbrust Sadir in Richtung Schwanenkopf Albireo gehalten und schon ploppt der Crescentnebel ins Okular. Er wird durch seine Sichelform auch „Mondsichel“ genannt. Ich tausche jetzt den OIII mit dem UHC- Filter und wende mich den kleinen

Sternbildern Pfeil und Füschen zu. Hier sind der Hantelnebel M27 und der Sternhaufen M71 beheimatet. Die Hantelform ist bei 150fach wunderschön zu erkennen und zeigt deutliche Strukturen im Teleskop. Ich wechsle zu meinem Zoom- Okular und statt dem kleinen M71 einen Besuch ab. Er ist gut aufgelöst und man erkennt wunderschön seine Dreieckform. Immerhin ist dieser Sternhaufen -ob Offener- oder Kugelhaufen, das sei dahingestellt, fast 13.000 Lichtjahre entfernt.



Zwischenzeitlich höre ich bei meinen beiden Kollegen viele Whows und Boahs, wenn wieder einmal ein besonders heller Perseide durch den Äther rauscht.

Whow, jetzt sehe ich auch einen durch das Sommerdreieck flitzen. Er war dermaßen hell, dass noch Sekunden danach die Leuchtspur zu sehen war. Aber weiter, Hansi, nicht ablenken lassen. Wann hat man schon mal so eine klare, geschätzt 6 Magnituden helle Nacht.

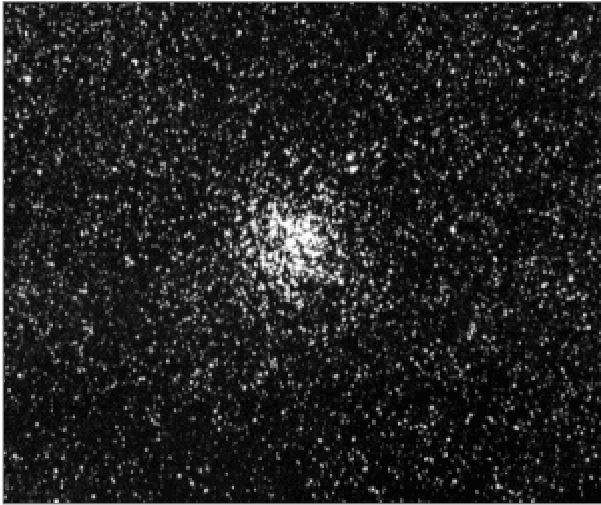


Zudem wird es nun problematisch. Ich wollte mir unbedingt mal den „Blauen Blitz“ ansehen, den „Blue Flash Nebular“ im Delphin inmitten der Milchstraße. Und das ist das Problem. Finde mal in solch einem Sternengewimmel einen kleinen Planetarischen Nebel. Er muss irgendwo zwischen „Pfeilspitze“ und „Delphinschwanz“ stecken. Nach einigem Rühren mit dem Dobson am ungefähren Aufenthaltsort war er plötzlich im Okular. Eingebettet in einem kleinen Sterndreieck zeigte sich ein kleines fast kreisrundes Scheibchen. Na also.

Als nächstes hatte ich einen kleinen 8,5 Magnituden- Kugelsternhaufen unter dem „Delphinschwanz“ in Erinnerung, die NGC- Nummer 6934. Er braucht schon höhere Vergrößerung, sonst kann er leicht übersehen werden. Er steht neben einem Stern 7. Größe und kann als optischer Doppelstern durchgehen.

Wenn schon Kugelsternhaufen mit Schwierigkeiten, denn schon NGC 6755 im Adler. Auch nicht so einfach, da die Interstellare Materie seine Helligkeit um etwa 2 Magnituden

verdunkelt. Er ist auch bei 150fach nur als kleines diffuses, vielleicht andeutungsweise an den Randbezirken aufgelöstes Scheibchen zu sehen.



Ich fahre den Dobson Richtung Schildwolke und treffe auf einen lieben alten Bekannten: die „Wildente“ M11, ein wunderschöner Offener Sternhaufen mit einer Laterne mittendrin.

Er wirkt wie ein Stecknadelkissen, ein Wirrwarr von nadelpunktförmigen Sternchen.

Ich folge nun der Milchstraße in Richtung Schütze und bald schiebt sich wiederum ein schöner Offener Sternhaufen ins Okular, der anscheinend in einem Nebel eingebettet ist. Schnell den OIII-Filter aufgesetzt und schon zeigt sich M16. Der „Adlernebel“.

Nach einem ausgiebigen Beobachtungsblick wird der Dobson leicht nach unten gezogen, als auch schon der „Omega- oder Hufeisennebel“

ins Visier gerät. Ich zäume auf 150fach und sehe den Nebel schön strukturiert mit Hellgebieten und dunklen Staubwolken.

Direkt darunter befindet sich der Offene Haufen M18, allerdings hebt er sich kaum vom sternreichen Hintergrund ab, im Gegensatz zu der Schützenwolke, eine riesige Sternwolke, bekannt unter Messier 24. Diese Milchstraßenwolke ist schon mit bloßem Auge zu erkennen und im Feldstecher ein Genuss.

Nun freue ich mich auf den hellsten Kugelsternhaufen in unserer nördlichen Hemisphäre: M22, links über Kaus Borealis, dem nördlichen Schützenbogenstern. Er ist hell,



leicht oval und schon fast vollständig aufgelöst.

Ich fahre mit den Dobson durch die Milchstraße nun etwas westlich und habe sofort den Trifidnebel und die Lagune im gleichen Gesichtsfeld. Dieses galaktische Nebelgebiet ist fast noch beeindruckender als der winterliche Orionnebel. Bei 100fach zeigen sich bei M20 reich strukturierte Gebiete, die Staubbänder, die den Trifid dreiteilen und im östlichen Teil der Lagune ein schöner Offener Haufen.



Der Nachteil dieser reizenden

Milchstraßengegend ist die Horizontnähe. Für mich armen schwerbehinderten Rentner heißt das: tief runter mit dem Dobson. Die Folge ist ein rebellierender Rücken und quietschende Bandscheiben. Da Mitternacht auch schon überschritten ist, gönne ich mir erst mal eine kleine Pause mit Stärkung in Form von Wurstestulle und Prickelwasser. Auch ist es merklich kühler geworden. Das Thermometer zeigt nur noch 10°. Meine beiden Kollegen sind auch immer noch beim SchnuppENZählen und froher Hoffnung, dass ein paar Perseiden den Weg in ihre Kamera gefunden haben.



Doch nun wieder frisch ans Werk! Die herbstliche Himmelsgegend ist nun schön in beobachtungsfreundlicher Höhe. Selbstverständlich beginnen wir mit dem Großen Andromedanebel incl. Begleitung, gefolgt von dem Dreiecksnebel M33, dem farblich schön kontrastreichen Mehrfachstern „Alamak“ sowie der gleich bei dem hellen „Mirach“ befindlichen Galaxie, bekannt als „Mirachs Geist“.

Selbstverständlich ist der „Schnupfenhaufen“ h/Chi mit im Fahrplan vorgesehen, außerdem M76, der „Kleine Hantelnebel“ und der Offene Haufen M34.

Schwach zu erkennen war die „Edge on“-Galaxie NGC 891, besser dagegen der Planetarische Nebel „Blue Snowball“. Ebenfalls problematisch schwach anzusehen: M74, eine Spiralgalaxie mit deutlich dezentralem Kern im Sternbild Fische.

Als nächstes machte ich mich auf die Suche nach dem Planeten Uranus und fand ihn schließlich südlich vom linken unteren Pegasusquadratstern Gamma. Er zeigte sich deutlich als kleines bläuliches Scheibchen und konnte gut 200fach vertragen.



Wenn schon Uranus, dann auch Neptun. Er befindet sich leicht nordöstlich vom 4 Magnituden- Stern Iota. Na ja, schön ihn mal gesehen zu haben. Erst bei 200fach konnte ich sein Scheibchen erahnen.



Viel interessanter ist der direkt rechts beim Sternchen Ny befindliche „Saturnnebel“. Dieser Planetarische Nebel zeigt sich als bläulich-grüne Ellipse mit schwachen Ausläufern, ebenfalls bei 200fach.

Die herbstliche Himmelsregion wurde mit den beiden Kugelsternhaufen M2 im Wassermann und M15 im Pegasus abgeschlossen. M2 ist ein großer Kugelsternhaufen mit hellem Kern, trotzdem über die Randbezirke hinaus kaum auflösbar, im Gegensatz zu seinem „Kollegen“ M15. Dieser zeigt sich als leicht ovale Kugel, die weit über die Außenbezirke hinaus in

Sternchen aufzulösen ist.

Die Zeit ist schon weit fortgeschritten. Es ist so gegen 2 Uhr morgens. Im Osten ist schon die Mondsichel und der Jupiter aufgegangen. Aus solidarischen Gründen musste mein Dobson den beiden einen Besuch abstatten und erstaunlicher Weise war der Riesenplanet mit den 4 galiläischen Monden schön zu beobachten. Deutlich traten die Äquatorial-Wolkenbänder des Jupiter zum Vorschein. Vom großen Roten Fleck war jedoch trotz 250fach nichts zu sehen. Wahrscheinlich befand er sich in diesem Moment auf der anderen Seite. Der Riesenmond Ganymed zeigte sich als kleines Scheibchen meines Erachtens besser als der weit entfernte Neptun.

Es war halb Drei morgens, und so langsam wurden meine Knochen steif. Da auch die beiden Schnuppenzähler zum Aufbruch bereit waren, packten wir unsere sieben Sachen

ins Auto. So nebenbei erlebten wir noch die Venus life, bevor es nach Hause ging.
Jedenfalls hat diese Nacht mich für viele misslungene Beobachtungsabende entschädigt
und deshalb nehme ich die morgige schlechte Verfassung meines Körpers gerne in Kauf!

CLEAR SKIES

Hans „Astrojohnny“ Hubner